

Sucht und Straffälligkeit

Herausforderung in der Bewährungs- und Straffälligenhilfe

Peter Reckling
Dipl.Pädagoge + Sozialarbeiter



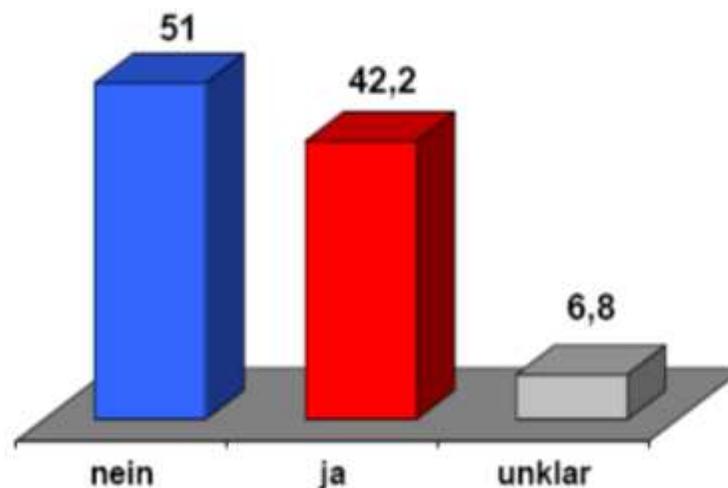
Input Bewährungshilfe- und Straffälligenhilfe:

- **Daten**
- Alkohol und Kriminalität
- Problemlagen



Gesundheitliche Situation - Suchterkrankungen

(Angaben in Prozent)

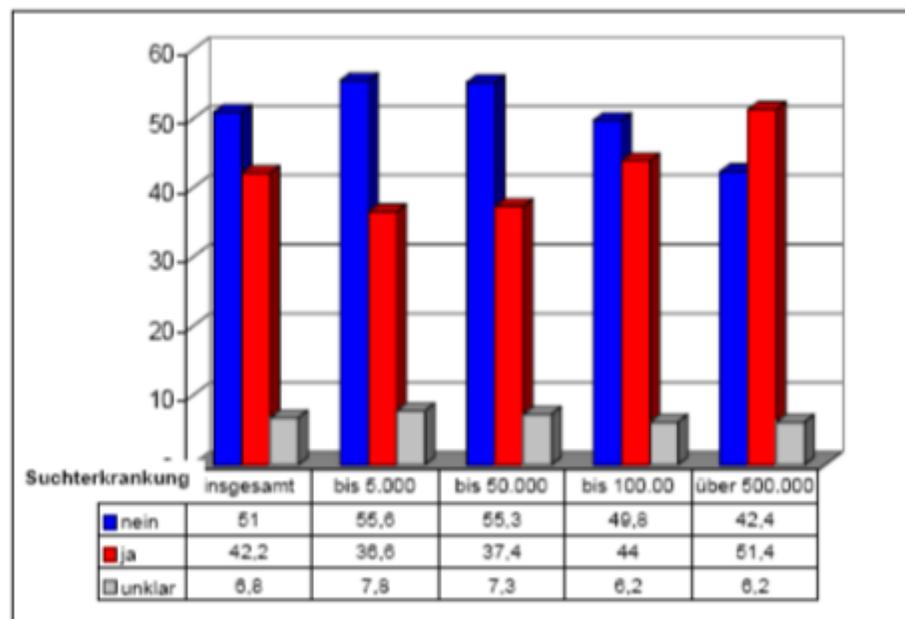


Unser Klientel ist zu einem eminent hohen Anteil von Suchterkrankung betroffen. Eine kontinuierliche Qualifizierung ist deshalb unabdingbare Voraussetzung für eine effiziente und professionelle Arbeit mit SuchtmittelkonsumentInnen.



Suchterkrankung - Vergleich Stadt - Land

(Angaben in Prozent)

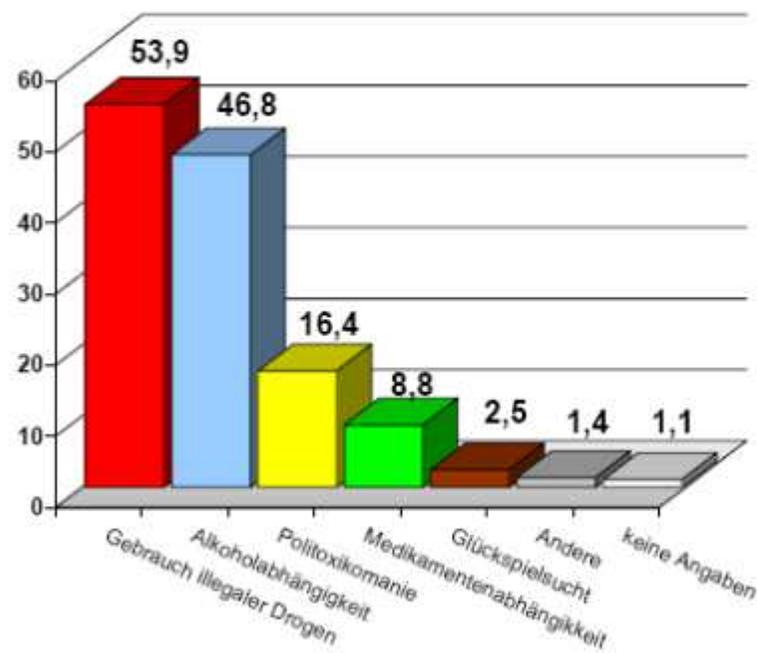


Die gesundheitliche Situation der KlientInnen ist besonders gekennzeichnet von einem hohen Anteil chronischer und Suchtbegleiterkrankungen, die ein deutliches Stadt-Land-Gefälle ausweisen. Suchtbedingte Schädigungen sind im urbanen Bereich ausgeprägter.



Gesundheitliche Situation - Suchtform

(Angaben in Prozent - Mehrfachnennungen möglich)

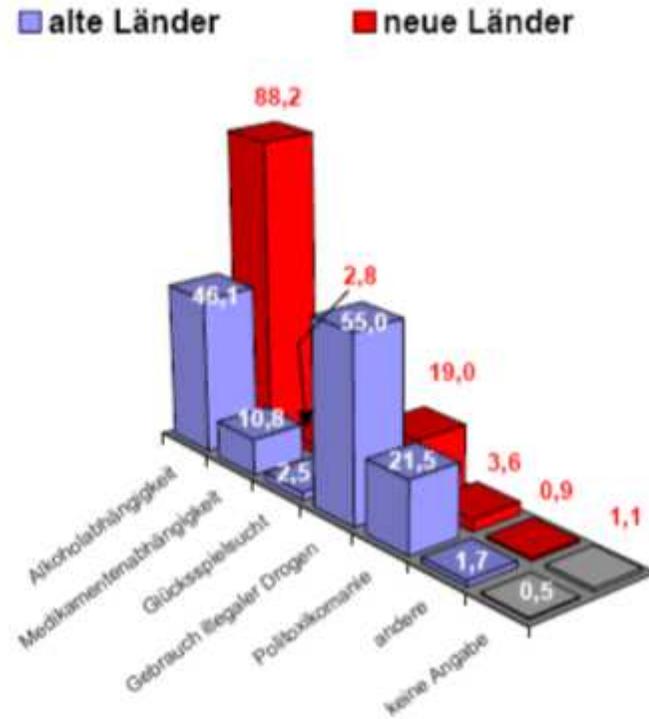


Unter den Abhängigkeitskranken steht der Konsum illegaler Drogen deutlich im Vordergrund, obwohl der Alkoholmißbrauch weiterhin ein erhebliches Problem darstellt. Der Unterschied zwischen den neuen und alten Bundesländern ist jedoch gravierend - siehe Sondergrafik



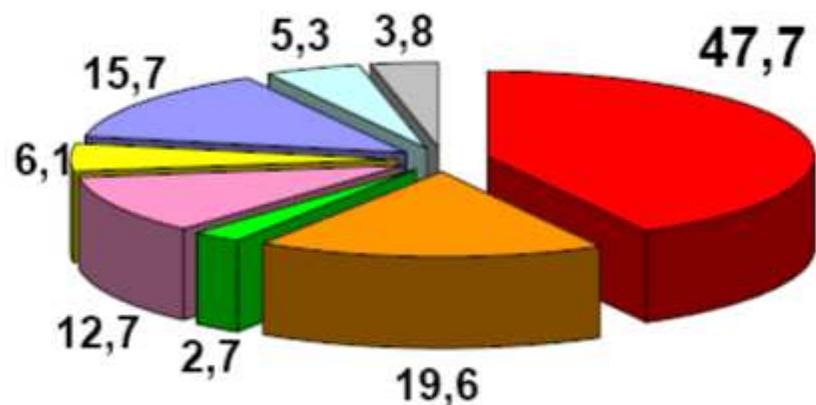
Suchtform im Ländervergleich

(Durchschnittswerte* in Prozent [ohne Berlin] -Mehrfachnennungen möglich)



Sucht und Behandlung

(Angaben in Prozent - Mehrfachnennungen möglich)

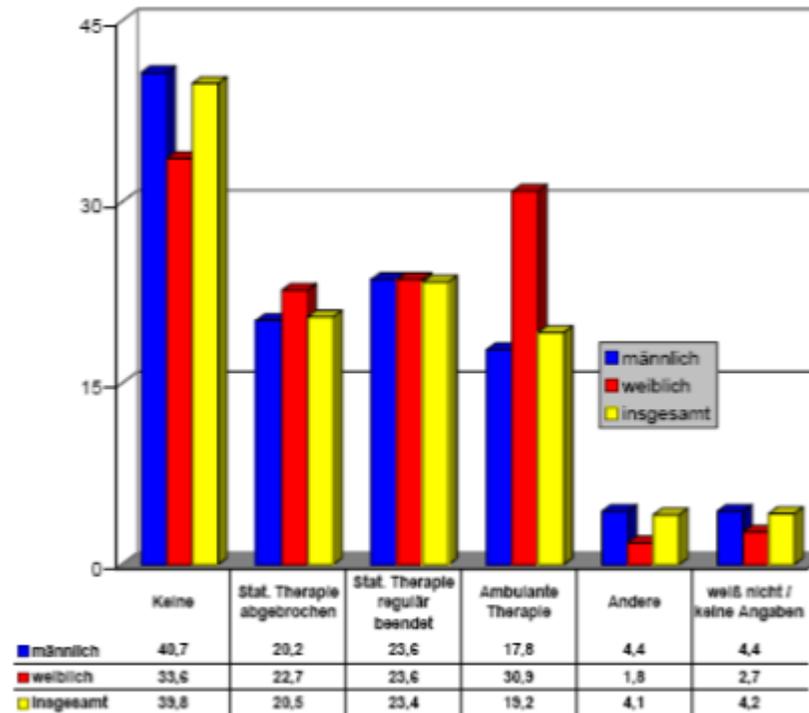


- | | |
|--|--|
| ■ Keine | ■ Anbindung an Suchtberatung |
| ■ Stationäre Entgiftung | ■ Ambulante Therapie |
| ■ Stationäre Therapie | ■ Substitution |
| ■ Selbsthilfegruppe | ■ weiß nicht / keine Angabe |



Therapieerfahrung - Klienten mit Suchterfahrung

(Angaben in Prozent - Mehrfachnennungen möglich)



Der Anteil der männlichen Klienten, die nicht in fachliche Beratung durch Institutionen der Suchtkrankenhilfe eingebunden sind oder waren, ist noch einmal deutlich gegenüber den Klientinnen erhöht. Frauen scheinen Therapieangeboten insgesamt offener gegenüberzustehen als Männer.

Erhebung des ASD Siegen 2011 (1.033 Probanden):

männlich weiblich gesamt

Besondere soz. Schwierigkeiten:

	männlich	weiblich	gesamt
Wohnungssuchend	36	3	39
Obdachlos	17	-	17
Schuldenprobleme	488	77	565
Drogenabhängig	263	29	292
Substitutions"behandlung"	59	5	64
Alkohol-/Medikamentenabhängig	156	17	173
SpielerIn	33	2	35
Verständigungsprobleme	47	3	50
Schwerbehindert (50% oder mehr)	28	4	32



Erhebung des ASD Siegen 2013 (956 Probanden):

Delikte

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Eigentumsdelikte ohne räuberische Delikte	33,5%	30,4%	31,6%	35,4%	35,1%	36,2%
Körperverletzung	12,7%	13,3%	14,6%	12,6%	12,1%	13,5%
Verstoß BtmG	21,6%	18,1%	16,8%	16,3%	14,7%	15,1%
Sexualstraftaten	4,6%	5,1%	4,6%	3,7%	3,8%	3,8%

	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Eigentumsdelikte ohne räuberische Delikte	36,4%	36,7%	36,7 %	35,8 %	33,9%	29 %
Körperverletzung	13,0%	16,3%	14,8 %	12,3 %	16,3%	16,3 %
Verstoß BtmG	14,3%	15,2%	15,9 %	17,1 %	16,0%	14,9 %
Sexualstraftaten	3,7%	3,8%	4,1 %	3,6 %	4,9%	4,6 %



Erhebung des ASD Siegen 2013 (956 Probanden):

Ausländer / Aussiedler

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Ausländ.	19,5 %	19,2 %	19,2 %	17,5 %	16,8 %	18,2 %
Aussiedl.		10,0 %	10,9 %	11,0 %	12,0 %	12,9 %

	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Ausländ.	16,5 %	16,7 %	16,0 %	15,9 %	16,7 %	18,9 %
Aussiedl.	13,8 %	13,1 %	11,2 %	13,0 %	10,7 %	8,8 %



Erhebung des ASD Siegen 2013 (956 Probanden):
Erkrankung / Behinderung / Analphabeten

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Analphab.	2,5 %	3,2 %	3,8 %	2,0 %	2,5 %	2,0 %	2,9 %
HIV		0,3 %	0,7 %	0,8 %	0,2 %	0,3 %	0,6 %
psychische Beh.		8,5 %	9,7 %	9,1 %	9,4 %	8,7 %	9,2 %
körperliche Erkrank.		8,6 %	9,0 %	7,5 %	8,4 %	9,6 %	7,4 %

	2009	2010	2011	2012	2013
Analphab.	1,8 %	2,7 %	2,7 %	2,3 %	1,9%
HIV	0,2%	0,5 %	0,6 %	0,1 %	0,5%
psychische Beh.	10,0 %	15,8 %	16,4 %	16,5 %	17,4%
körperliche Erkrank.	8,7 %	12,3 %	14,4 %	13,5 %	17,1 %



Erhebung des ASD Siegen 2013 (956 Probanden):

Soziale Situation	2002	2003	2004	2005
Ohne Beschäftigung	45,1 %	50,9 %	54,0 %	59,6 %
Ohne Beschäftigung incl. 1-EURO-Jobs				
Anteil 1-Euro-Jobs an Beschäftigten				
Sozialhilfebezug	20,6 %	22,8 %	27,1 %	27,9 %
ALG II				
ALG II Siegen				
Quote ALG II und Sozialamt				
Quote ALG II und Sozialamt Siegen				
Obdachlos	1,2 %	1,5 %	1,7 %	1,6 %
Schuldenproblem	42,7 %	44,2 %	46,3 %	47,2 %
Drogenabhängig	22,3 %	22,5 %	21,3 %	21,6 %
Quote substituierter Drogenabhängiger	25,3 %	28,4 %	24,0 %	27,2 %
Alkohol- bzw. medikamenten- abhängig	18,4 %	20,3 %	21,1 %	23,1 %

Erhebung des ASD Siegen 2013 (956 Probanden):

Soziale Situation	2006	2007	2008	2009
Ohne Beschäftigung	59,0 %	49,5 %	45,0 %	48,1 %
Ohne Beschäftigung incl. 1-EURO-Jobs	65,0 %	56,7 %	50,2 %	52,4 %
Anteil 1-Euro-Jobs an Beschäftigten	14,5 %	14,4 %	9,4 %	8,3 %
Sozialhilfebezug	5,3 %	5,6 %	4,5 %	3,7 %
ALG II	44,6 %	43,3 %	37,2 %	35,0 %
ALG II Siegen	48,4 %	43,9 %	38,7 %	36,0 %
Quote ALG II und Sozialamt	49,9 %	48,9 %	41,7 %	38,7 %
Quote ALG II und Sozialamt Siegen	53,3 %	49,6 %	43,1 %	39,9 %
Obdachlos	1,6 %	1,5 %	1,0 %	0,6 %
Schuldenproblem	48,3 %	47,2 %	50,3 %	52,1 %
Drogenabhängig	22,9 %	20,9 %	20,1 %	22,8 %
Quote substituierter Drogenabhängiger	21,4 %	15,7 %	15,6 %	13,7 %
Alkohol- bzw. medikamenten- abhängig	21,5 %	21,4 %	17,7 %	20,2 %

Erhebung des ASD Siegen 2013 (956 Probanden):

Soziale Situation	2010	2011	2012	2013
Ohne Beschäftigung	57,0 %	49,5 %	43,5%	45,7 %
Ohne Beschäftigung incl. 1-EURO-Jobs	60,9 %	52,7 %	45,7%	46,4 %
Anteil 1-Euro-Jobs an Beschäftigten	9,0 %	6,3 %	4,0%	0,7 %
Sozialamt	5,2 %	5,6 %	6,9%	6,8 %
ALG II	42,0 %	40,0 %	35,3%	35,9%
ALG II Siegen	47,1 %	41,0 %	35,9%	23,74 %
Quote ALG II und Sozialamt	47,1 %	45,2 %	42,2%	42,8 %
Quote ALG II und Sozialamt Siegen	50,5 %	45,8 %	44,0%	29,2 %
Obdachlos	1,4 %	1,6 %	0,5%	0,6 %
Schuldenproblem	48,2 %	54,7 %	42,0%	45,2 %
Drogenabhängig	23,5 %	28,3 %	23,4%	26,9 %
Quote substituierter Drogenabhängiger	18,4 %	21,9 %	21,8%	6,3 %
Alkohol- bzw. medikamenten- abhängig	19,9 %	16,7 %	18,0%	18,5 %

Erhebung des ASD Siegen 2013 (956 Probanden):

Schulabschluss

Schulabschluss	2006	2007	2008	2009	2010
Ohne Schulabschluss	22,3 %	23,7 %	23,0 %	20,9 %	20,6 %
Sonderschulabschluss	11,3 %	10,9 %	12,4 %	12,2 %	13,0 %
Hauptschulabschluss	51,8 %	51,5 %	51,5 %	53,6 %	53,3 %
Realschulabschluss	11,5 %	10,0 %	11,3 %	9,7 %	9,2 %
Abitur	3,1 %	3,9 %	2,8 %	3,5 %	3,9 %

Schulabschluss	2011	2012	2013		
Ohne Schulabschluss	19,5 %	15,7%	11,8 %		
Sonderschulabschluss	12,3 %	13,4%	11,6 %		
Hauptschulabschluss	55,4 %	54,5%	57,1 %		
Realschulabschluss	9,6 %	10,8%	14,9 %		
Abitur	3,3 %	5,5%	4,6 %		



Input Bewährungshilfe- und Straffälligenhilfe:

- Daten
- **Alkohol und Kriminalität**
- Problemlagen



- ▶ **Alkohol und Kriminalität**
- ▶ 2. Periodischer Sicherheitsbericht (PSB) der Bundesregierung, 2007*:
- ▶ **Alkoholeinfluss bei der Tatausübung**

* herausgegeben vom BMI und BMJ



Sicherheitsbericht der Bundesregierung, 2007:

Alkoholeinfluss bei der Tatausübung: **Alkohol und Kriminalität**

- ▶ Nach den Ergebnissen umfangreicher Forschungen spielt die Alkoholisierung von Beteiligten bei der Entstehung von Straftaten im Einzelfall sowie dann bei der Ausprägung von kriminellen Karrieren vielfach eine mitursächliche, auslösende, begünstigende oder begleitende Rolle. Wie im 1. PSB näher ausgeführt ist, kann der Alkoholeinfluss jedoch nur selten als die einzige Ursache herausgearbeitet werden. Seine Bedeutung ist lebensgeschichtlich vergleichsweise besonders hoch bei Tätern, die wiederkehrend zu freiheitsentziehenden Strafen verurteilt werden.

Für die polizeilich registrierte Kriminalität wird in der PKS bei der Tataufklärung erfasst, ob ein Tatverdächtiger während der Tatausführung ersichtlich unter Alkoholeinfluss stand. In tatbezogener Betrachtung ergab sich im Berichtsjahrgang 2005, dass in rund 340.000 aufgeklärten Fällen (das sind 9,7 % aller aufgeklärten Fälle) Alkoholeinfluss vorlag. Mehr als jedes vierte aufgeklärte Gewaltdelikt (29,7 %) wurde von Tatverdächtigen unter Alkoholeinfluss begangen. Den höchsten Wert nahm, in Übereinstimmung mit den Ergebnissen vieler früherer Jahre, der Zechenschlussraub ein (58,1 %). In täterbezogener Betrachtung gilt: Es wurden rund 261.342 Tatverdächtige registriert (das sind 11,3 % aller Tatverdächtigen), die nach polizeilichem Erkenntnisstand bei der Tatausführung unter Alkoholeinfluss standen; bei den Gewalttätern waren es 30,6 %. Es hängt unter Praxisbedingungen von mancherlei Zufälligkeiten ab, ob Polizeibeamte die Alkoholisierung überhaupt genau bemerken, dann als erheblich werten und schließlich auch noch für eine Registrierung zur PKS sorgen.



Sicherheitsbericht der Bundesregierung, 2007:

Alkoholeinfluss bei der Tatausübung: Alkohol und Kriminalität

Nach den Ergebnissen umfangreicher Forschungen spielt die Alkoholisierung von Beteiligten bei der Entstehung von Straftaten im Einzelfall sowie dann bei der Ausprägung von kriminellen Karrieren vielfach eine mitursächliche, auslösende, begünstigende oder begleitende Rolle. Wie im 1. PSB näher ausgeführt ist, kann der Alkoholeinfluss jedoch nur selten als die einzige Ursache herausgearbeitet werden. Seine Bedeutung ist lebensgeschichtlich vergleichsweise besonders hoch bei Tätern, die wiederkehrend zu freiheitsentziehenden Strafen verurteilt werden.

Für die polizeilich registrierte Kriminalität wird in der PKS bei der Tataufklärung erfasst, ob ein Tatverdächtiger während der Tatausführung ersichtlich unter Alkoholeinfluss stand. In tatbezogener Betrachtung ergab sich im Berichtsjahrgang 2005, dass in rund 340.000 aufgeklärten Fällen (das sind 9,7 % aller aufgeklärten Fälle) Alkoholeinfluss vorlag. Mehr als jedes vierte aufgeklärte Gewaltdelikt (29,7 %) wurde von Tatverdächtigen unter Alkoholeinfluss begangen.

Den höchsten Wert nahm, in Übereinstimmung mit den Ergebnissen vieler früherer Jahre, der Zechenschlussraub ein (58,1 %). In täterbezogener Betrachtung gilt: Es wurden rund 261.342 Tatverdächtige registriert (das sind 11,3 % aller Tatverdächtigen), die nach polizeilichem Erkenntnisstand bei der Tatausführung unter Alkoholeinfluss standen; bei den Gewalttätern waren es 30,6 %. Es hängt unter Praxisbedingungen von mancherlei Zufälligkeiten ab, ob Polizeibeamte die Alkoholisierung überhaupt genau bemerken, dann als erheblich werten und schließlich auch noch für eine Registrierung zur PKS sorgen.



Sicherheitsbericht der Bundesregierung, 2007:

Alkoholeinfluss bei der Tatausübung: **Alkohol und Kriminalität**

Nach den Ergebnissen umfangreicher Forschungen spielt die Alkoholisierung von Beteiligten bei der Entstehung von Straftaten im Einzelfall sowie dann bei der Ausprägung von kriminellen Karrieren vielfach eine mitursächliche, auslösende, begünstigende oder begleitende Rolle. Wie im 1. PSB näher ausgeführt ist, kann der Alkoholeinfluss jedoch nur selten als die einzige Ursache herausgearbeitet werden. Seine Bedeutung ist lebensgeschichtlich vergleichsweise besonders hoch bei Tätern, die wiederkehrend zu freiheitsentziehenden Strafen verurteilt werden. Für die polizeilich registrierte Kriminalität wird in der PKS bei der Tataufklärung erfasst, ob ein Tatverdächtiger während der Tatausführung ersichtlich unter Alkoholeinfluss stand. In tatbezogener Betrachtung ergab sich im Berichtsjahrgang 2005, dass in rund 340.000 aufgeklärten Fällen (das sind 9,7 % aller aufgeklärten Fälle) Alkoholeinfluss vorlag. Mehr als jedes vierte aufgeklärte Gewaltdelikt (29,7 %) wurde von Tatverdächtigen unter Alkoholeinfluss begangen. Den höchsten Wert nahm, in Übereinstimmung mit den Ergebnissen vieler früherer Jahre, der Zechenschlussraub ein (58,1 %).

In täterbezogener Betrachtung gilt: Es wurden rund 261.342 Tatverdächtige registriert (das sind 11,3 % aller Tatverdächtigen), die nach polizeilichem Erkenntnisstand bei der Tatausführung unter Alkoholeinfluss standen; bei den Gewalttätern waren es 30,6 %.

Es hängt unter Praxisbedingungen von mancherlei Zufälligkeiten ab, ob Polizeibeamte die Alkoholisierung überhaupt genau bemerken, dann als erheblich werten und schließlich auch noch für eine Registrierung zur PKS sorgen.



Input Bewährungshilfe- und Straffälligenhilfe:

- Daten
- Alkohol und Kriminalität
- **Problemlagen**



▶ Problembereiche:

- Auflagen vom Gericht (motiviert / unmotiviert),
- Offensichtlicher dringender Handlungsbedarf, aber keine Auflagen (Alkoholiker),
- Kenntnisstand der Mitarbeiter bzgl. Sucht differiert (teilweise Suchtberater-Ausbildungen bis zu kein Bezug – weder beruflich noch persönlich),
- Eigenverhalten und gefordertes Verhalten vom Klienten/Probanden,
- Zusammenarbeit mit Institutionen (Drogenberatung, Suchtkliniken, Sucht-Arbeitskreise, Justiz/StA),
- Öffentlichkeitsarbeit,
- Migranten und Sucht (versch. Kulturen, Verstehen?, Strukturen),
- Methadonvergabe – Ambulanzen: seit über 10 Jahren neue Behandlung (nicht mehr entweder oder).



Hinweis:

Begegnung mit süchtigen Klienten - eine unvermeidbare Herausforderung zum gemeinsamen Handeln

- 5. Gemeinsame Fachtagung**
am 6. März 2014 und
- 3. Gemeinsamer Intensivworkshop**
am 7. März 2014 in Nürnberg



Ort: Georg-Simon-Ohm Hochschule,
Keßlerplatz 12, 90489 Nürnberg

Veranstalter: Deutsche Gesellschaft
für Soziale Psychiatrie e.V. (DGSP)
Betreuungsgerichtstag e.V. (BGT)
Bundesarbeitsgemeinschaft
Wohnungslosenhilfe e.V. (BAoW)
Deutscher Berufsverband für
Soziale Arbeit (DBSH) e.V.

Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht
und Kriminalpolitik e.V. (DBH)